

Johannes Broser.

Dresden-A.45, den 10. März 1938
Dieselstraße 27/I.

Sr. Wohlgeb. Herrn

Univ.-Professor D. Dr. Karl B a r t h

B a s e l /Schweiz

Hochverehrter Herr Professor !

Verzeihen Sie es einem früheren evangelischen Geistlichen und Lehrer, wenn er in tiefer Herzens- und Seelennot sich gerade an Sie wendet und Sie herzlich bittet, ihm aus dem Dunkel seiner Tage einen Weg ins Helle, ins Freie zu zeigen:

Ich, Johannes Broser, wurde als Sohn eines Bauern 1898 in Lechnitz in Siebenbürgen (früher Ungarn, jetzt Rumänien) geboren. Nach Beendigung meiner Studien am evang. Obergymnasium zu Bistritz und am evang. Landeskirchen-Seminar zu Hermannstadt, wurde ich 1917 zunächst Volksschullehrer und nachdem ich 1921 die vorgeschriebene Pfarramtsprüfung abgelegt hatte, wirkte ich von 1924 bis Ende 1926 in dem schweren Doppelamte eines Pfarrer-Lehrers. Da ich mich politisch mißliebig gemacht hatte, mußte ich Anfang 1927 meine siebenbürgische Heimat verlassen und kam mit Hilfe der deutschen Gesandtschaft in Bukarest nach Dresden, wo ich, nach Ablegung der vorgeschriebenen Prüfungen, Anstellung im sächsischen Schuldienst fand. Mit eisernem Fleiß arbeitete ich mich aufwärts und konnte Ende 1927 auch meine Familie, Frau und zwei Knaben, aus Rumänien nach Deutschland nachkommen lassen. Bald wurde ich Schulleiter und Mitte 1933 Stellvertreter oder Helfer des Bezirks-Schulrats für Dresden-Stadt. Mein ungewöhnlicher Aufstieg zog mir Hass und Neid in Menge zu, zumal man gerade in Lehrerkreisen dem ehemaligen "Pfaffen" nichts Gutes wünschte. Überdies hatte ich das Unglück wegen meiner Freimütigkeit und Offenheit zu führenden Männern in scharfen Gegensatz zu treten, denen die Mittel zur Hand standen, mich zu vernichten und brotlos zu machen. So muß heute meine treue und nimmermüde Frau als einfache Fabrikarbeiterin für uns und unsere beiden Jungen das Notwendigste zum Leben verdienen, da ich, abgesehen von Gelegenheitsarbeiten, keine Betätigung finden kann, welche die Erhaltung meiner Familie gewährleisten würde. Dabei besitze ich drei Lehrerdiplome (ungarisches, rumänisches u. deutsches) und beherrsche diese Sprachen in Wort und Schrift. Ich besitze weiterhin ein Pfarramtszeugnis als evang. Geistlicher. Weiterhin spreche ich einigermaßen französisch und englisch und verstehe viel italienisch und tschechisch. Die einfache und doppelte Buchführung ist mir ebenso geläufig wie alle einschlägigen Kontorarbeiten, Statistik, Lohnbuchhaltung, Lagerverwaltung u. s. w. Was hilft das alles aber, wenn man gehindert wird, diese Fähigkeiten anzuwenden. Ich spiele Orgel, Harmonium, Klavier, Violine und würde nötigenfalls den Dienst eines Küsters oder Kirchendieners übernehmen, wenn er mir nur geboten würde.

Es ist aber nicht so sehr das leibliche Wohl, was mich bestimmt, mit meiner Familie wohin immer zu ziehen, vielmehr gehen die Gründe tiefer. Herr Professor, ich bin ein gläubiger Christ und stehe ganz und gar auf dem Boden des Evangeliums Jesu Christi. Ich will und wünsche, daß meine Kinder diesen Boden nicht verlassen sollen, sehe aber nur dann eine Möglichkeit dazu, wenn ich Ihnen eine neue Heimat geben kann. Was ich Ihnen hier andeute, kann ich Ihnen nur persönlich sagen; es ist zwecklos solche Dinge heute dem Papier anzuvertrauen. Da ich ein guter Radfahrer bin und schon ausgedehnte Wanderfahrten bis nach Griechenland, Bulgarien und Rumänien unternommen habe, so würde ich gerne zu Ihnen nach Basel kommen, um Ihnen persönlich alles zu sagen und meine Original-Dokumente vorzulegen, wenn Sie mir dazu Gelegenheit geben wür-

den. In spätestens 4 Tagen wäre ich über Plauen, Hof, Nürnberg, Stuttgart, Freiburg im Breisgau und Lörrach in Basel und würde Sie dann um eine längere und eingehende Unterredung bitten. Von Ihrer Warte und aus Ihrer reichen und gefestigten Lebenserfahrung heraus können Sie vielleicht dem früheren evangelischen Geistlichen Trost und was mehr ist Lebensmut bringen, denn es wird mir nicht leicht gemacht, glauben Sie es mir...

Sehr verehrter Herr Professor, wenn Sie daher einen Weg für mich und die Meinen sehen, bitte, rufen Sie mich; ich komme sofort. Der Gott der Liebe aber, der der Menschen Schritte lenkt, wird wohl auch unsere Sache zum guten Ende führen und uns nicht verlassen.

Mit deutsch-evangelischem Gruß und heißem Dank für Ihre Mühewaltung, bleibe ich Ihr dankbar-ergebener

Johannes Büsser

